

LEHRVERANSTALTUNGEN IM SOMMERSEMESTER 2012

Änderungen im Vorlesungsverzeichnis sind möglich.

Bitte beachten Sie die Ankündigungen am Institut und im Internet: <http://www.volkskunde.lmu.de>

Studienberatung

- Prof. Dr. Burkhard Lauterbach, Do. 10-12 (Oettingenstr. 67, Zi. 134, Tel. 2180-3524)
- Dr. Daniel Habit, Di. 14-16 (Oettingenstr. 67, Zi. 132, Tel. 2180-3608)
- Keine Entgegennahme telefonischer Seminaranmeldungen (ausschließlich über LSF)
- Feriensprechstunden und zusätzliche Sprechstunden zu Semesterbeginn – siehe Aushänge und Homepage

Am Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie wird pro Semester eine Gebühr von 7,--€ für die Seminarkarte erhoben. Diese bitte jeweils in den ersten beiden Semesterwochen im Sekretariat erwerben.

Gilt auch für Studierende der Erziehungswissenschaften.

Zusatztermine Seminarkartenverlängerung:

Donnerstag, 24.05.12

Donnerstag, 28.06.12

Belegung von Grundkursen und Seminaren

Für die Nutzung von LSF benötigen Sie Ihre **Campus-Kennung**. Diese Kennung erhält jede/r Studierende der LMU zu Studienbeginn!

BACHELOR

P 2. KULTURTHEORIEN

P 2.1. PROSEMINAR

SARAH BRAUN M.A.

Gruppe 1: 2-stündig, Mo. 12-14, Oettingenstr. 67, 123

Als empirische Kulturwissenschaft, die sich mit Alltag als Praxis und Prozess beschäftigt, arbeitet die Europäische Ethnologie mit geistes- und sozialwissenschaftlichen Kulturtheorien, die verschiedene Fragen stellen: Welche Ordnungen und Rituale organisieren den Alltag? Wie funktionieren Ein- und Ausschlussprozesse, welche Rolle spielen Zeichen und Symbole? Wie hängen gesellschaftliche (z.B. ökonomische) und kulturelle Entwicklungen zusammen? Welche Handlungsspielräume haben Akteurinnen und Akteure innerhalb gesellschaftlicher und kultureller Strukturen? Wie werden Macht und Herrschaft im Kulturellen ausgeübt? Vorwiegend anhand von Originaltexten werden im Seminar klassische kulturtheoretische Fragestellungen und Ansätze aus dem 19. und 20. Jahrhundert (u. a. M. Weber, N. Elias, C. Geertz, I. Goffman, M. Douglas, P. Bourdieu) erarbeitet und diskutiert. Damit wird eine Grundlage für konkrete Forschungen und Forschungsmethoden im weiteren Studium geschaffen. Dieses Proseminar richtet sich an die Studierenden im zweiten Semester; es schließt inhaltlich und formal an die Kulturtheorie-Kurse vom Sommersemester 2011 an. Im Unterschied zu den Übungen für Studierende im ersten Semester schließen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diesen Kurs mit einer Hausarbeit ab (6 ECTS, Prüfung: Hausarbeit, benotet).

CHRISTIANE SCHWAB M.A.

Gruppe 2: 2-stündig, Di. 14-16, Geschw.-Scholl Pl. 1, DZ 005

Text: siehe oben

CHRISTIANE SCHWAB M.A.

Gruppe 3: 2-stündig, Do. 16-18, Oettingenstr. 67, U127

Text: siehe oben

P 3. METHODEN DER VOLKSKUNDE/EE

P 3.1. PROSEMINAR

SIMONE EGGER, M.A.

Einführung in die empirischen Methoden der Volkskunde/EE

Gruppe 1: 2-stündig, Di. 10-12, Oettingenstr. 67, 123

Im Rahmen dieser Lehrveranstaltung werden die wesentlichen empirischen Methoden der Volkskunde/Europäischen Ethnologie einführend behandelt. Auseinandergesetzt werden im Fach gebräuchliche Praktiken der Feldforschung wie die teilnehmende Beobachtung, das Führen eines Interviews etc. Bearbeitet werden auch Aspekte der Dokumentation und der kritischen Datenanalyse, zu der die Auswertung von Internetquellen ebenso zählt wie die Beschäftigung mit Bildern. Parallel zur

Vorstellung der verschiedenen Ansätze und Methoden sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst ins Feld gehen, um erste Zugänge und Forschungspraxen zu erproben. Voraussetzung für die Prüfung ist die regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit sowie die Übernahme eines Referats (6 ECTS, Prüfung: Hausarbeit oder Klausur, benotet).

ANJA KITTLITZ, M.A.

Empirische Methoden der Volkskunde/EE

Gruppe 2: 2-stündig, Do. 10-12, Oettingenstr. 67 U127

Text: siehe oben

VANDA VITTI, M.A.

Empirische Methoden der Volkskunde/EE

Gruppe 3: 2-stündig, Do. 14-16, Oettingenstr. 67 123

Text: siehe oben

P 3.2. PROSEMINAR

DR. STEFAN BREIT

Einführung in die historisch archivalischen Methoden

Gruppe 1: 2-stündig, Di. 12-14, Oettingenstr. 67, U127

Bei der Bearbeitung von historischen volkskundlichen Themen ist man größtenteils mit Quellen konfrontiert, die nicht in der heutigen lateinischen Schrift abgefasst wurden. In der Übung sollen die Studierenden deshalb das Lesen bzw. Transkribieren von Schriften vom 20. bis zum 16. Jahrhundert schrittweise erlernen. Gleichzeitig sollen sie in den kritischen Umgang mit den Quellen eingeführt werden und einen Einblick in die historischen Methoden sowie in die Strategien der historischen Forschung (hermeneutisches, analytisches Verfahren) erhalten.

Als Themenfeld, dem die Beispielsquellen entnommen werden, dient die ländliche Gesellschaft und ihre Konflikte (z. B. Gerichtsprotokolle, Erbregelungen, Nachlassinventare). Den Studierenden soll auch Gelegenheit gegeben werden, die wichtigsten Archive in München kennenzulernen (Bayerisches Hauptstaatsarchiv und Staatsarchiv, Stadtarchiv, Archiv des Erzbistums München-Freising, Archiv der Industrie- und Handelskammer), um mit dem Aufbau eines Archivs, seinen Ordnungsprinzipien (Provenienzprinzip) und den dortigen Recherchemöglichkeiten vertraut zu werden (6 ECTS, Modulteilprüfung, Hausarbeit oder Klausur, benotet).

Einführende Literatur: Beck, Rainer 1993: Unterfinning. Ländliche Welt vor Anbruch der Moderne, München 1993. Medick, Hans 1997: Weben und Überleben in Laichingen 1650-1900. Lokalgeschichte als Allgemeine Geschichte, Göttingen.

BARBARA BAUMEISTER

Einführung in die historisch archivalischen Methoden

Gruppe 2: 2-stündig, Do. 12-14, Oettingenstr. 67, U139

Text: siehe oben

WP 5. MIGRATION UND MOBILITÄT

WP 5.1. SEMINAR

DR. DANIEL HABIT

Raumformationen und Ortslogiken.

2-stündig, Di. 10-12, Oettingenstr. 67, U 127

Dieses Seminar möchte auf der Grundlage theoretischer Auseinandersetzungen mit dem Themenkomplex Raum (Spatial & mobility turn, Radical Geography, Eigenlogik & Habitus, Atmosphären & Wahrnehmung, Erinnerung & UnOrte) nach der Formation von Räumen und Orten fragen. Raum soll dabei nicht mehr nur als vorgegebene Bühne für soziales Agieren verstanden werden, sondern die verschiedenen Wechselwirkungen und gegenseitigen Bezug- und Einflussnahmen beleuchtet werden. Wie prägen Akteure den Raum? Und der Raum die Akteure? Welche Auswirkungen haben Mobilitätsformen aller Art auf den Menschen und den Raum? Wie werden Räume konstruiert und wahrgenommen? In dem zum Seminar gehörenden Methodenkurs sollen die daraus entstehenden Forschungsfragen mit den passenden Methoden in ethnographischen Übungen selbst erprobt und kritisch beleuchtet werden. Wer also Lust hat sich durch verschiedenste theoretische Ansätze zu lesen, daraus konkrete Fragestellungen zu entwickeln, diese mit den passenden Methoden auf ihren Alltagsbezug hin durchzuspielen und eigene Feldversuche zu unternehmen, der ist in diesem Seminar richtig (6 ECTS, Modulprüfung mit WP5.2: Hausarbeit oder Klausur, benotet).

Einführende Lektüre: Rolshoven, Johanna 2003: Von der Kulturraum- zur Raumkulturforschung. Theoretische Herausforderungen an eine Kultur- und Sozialwissenschaft des Alltags. In: Zeitschrift für Volkskunde 99, 189-213. Döring, Jörg; Tristan Thielemann: Was lesen wir im Raum? Der Spatial Turn und das geheime Wissen der Geographen. In: Dies. (Hrsg.): Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Bielefeld, 7-48. Schmidt, Lauber, Brigitta 2009: Orte von Dauer. Der Feldforschungsbegriff der Europäischen Ethnologie in der Kritik. In: Binder, Beate/ Hengartner, Thomas/ Windmüller Sonja (Hg.): Kultur – Forschung. Berlin, S. 237-259.

WP 5.2. ÜBUNG

DR. DANIEL HABIT

Raumformationen und Ortslogiken.

2-stündig, Mi. 16-18, Oettingenstr. 67, 131

Diese Übung möchte in Anlehnung an das Seminar stärker auf die gewählten Fallbeispiele und eigenen Feldforschungsaufgaben eingehen und diese vor allem in methodischer Hinsicht beleuchten. In Hinblick auf spätere Seminare soll dabei vor allem die Planung, Umsetzung und Auswertung eigenen empirischen Arbeitens im Mittelpunkt stehen. In erster Linie richtet es sich an die Seminarteilnehmer, steht aber auch jedem Interessierten offen (3ECTS, Modulprüfung mit WP 5.1 benotet).

WP 5.1. SEMINAR

NATALIE BAYER M.A.

Die Repräsentation der Migration

2-stündig, Do. 10-12, Amalienstr. 73a, 106

In diesem Seminar werden wir die Bilder und Debatten zur Migration aus zeitgenössischer und historischer Perspektive untersuchen. Ausgangspunkt bildet insbesondere die Lektüre der kritischen Migrationsforschung, in der das Verhältnis zwischen Nation und Migration sowie deren Bestimmung und Definitionen diskutiert werden; dabei wird deutlich, dass der Blick auf Migration und ihre Akteure in der Regel aus der Perspektive der Nation erfolgt, die Sesshaftigkeit zur Normalität, Migrations- und Mobilitätsprozesse dagegen zum Ausnahmefall erklärt. Das Konzept Kultur dient hierbei der Differenzierung, Festlegung und Fixierung nach vermeintlich eindeutigen Eigenschaften mit weitreichenden Folgen hinsichtlich des Zuganges zu gesellschaftlich legitimierte Sphären und Handlungsmöglichkeiten. Gerade in politischen Reden, Kampagnen, der Berichterstattung, Ausstellungen und auch der Wissenschaftspraxis werden bestimmte Motive unter solchen Rhetoriken ständig re-produziert. Dabei werden jedoch selbstbestimmte Bilderproduktionen der Migration stets ausgeblendet oder im Sinne einer nationalen Perspektive transformiert.

Gemeinsam werden wir die Perspektiven, aus denen sich das Thema Migration im Denken, Sprechen und Visualisieren manifestiert, nach ihren Prämissen und Wirkungsweisen untersuchen. In Gruppenarbeit gehen wir den Diskursen, Akteuren, Praktiken und Orten der Repräsentation der Migration nach (6 ECTS, Modulprüfung mit WP5.2: Hausarbeit oder Klausur, benotet).

Vorbereitende Lektüre: Hess, Sabine 2011: Welcome to the container. Zur wissenschaftlichen Konstruktion der Einwanderung als Problem. In: Friedrich, Sebastian (Hg.): Rassismus in der Leistungsgesellschaft. Edition Assemblage. Münster, S. 40-58.

WP 5.2. ÜBUNG

KATRIN RESCH M.A.

Pendlergeschichten. Alltagsmobilität in ethnographischer Perspektive

2-stündig, Mi. 16-18, Geschw.-Scholl-Pl. 1, B 011

Immer mehr Menschen sind heutzutage mit dem Erfordernis beruflicher Mobilität konfrontiert, denn die Leitfigur der Moderne ist der mobile Mensch. Mobilität gilt als Schlüsselbegriff und umfasst dabei sowohl soziale Beweglichkeit als auch die räumliche Bewegung, die sich in unterschiedlichen Formen an Häufigkeit und Umfang ausprägt. Im Mittelpunkt dieser Übung sollen Tagespendler stehen, also Personen, die täglich in die Arbeit pendeln und dabei eine durch unsere moderne Welt verursachte arbeitsbedingte Mobilität an den Tag legen, welche sich als täglich in ähnlicher Weise ablaufende Ortsveränderung zeigt. Zwar wurde diese "Alltagsmobilität" in den letzten Jahren systematisch untersucht und sind als wesentlichste Merkmale der Mobilität ihre Frequenz, die räumliche und zeitliche Verteilung, die gewählten Verkehrsmittel und die Anlässe/Zwecke/Motivationen erhoben worden – so liegt beispielsweise München laut einer Erhebung des Bundesverkehrsministeriums von 2008 an zweiter Stelle der deutschen Städte mit den meisten Berufstätigen, die zur Arbeit aus dem Umland in die Metropolregion einpendeln¹, – insgesamt gibt es jedoch wenige volkswissenschaftliche Auseinandersetzungen zu dieser speziellen Gruppe der Berufsmobilen. Welche Auswirkungen hat diese Mobilitätsform auf die einzelnen Personen und ihr Leben, wie organisiert sich der Alltag damit? Gibt es Praktiken des Überganges vom beruflichen zum Privatleben und wenn ja, was für Formen können beobachtet werden? Gibt es Alternativen zum Pendeln? Solche und ähnliche Fragen, sollen in dieser Übung gestellt und untersucht werden.

Nach einer Einführung in die Mobilitätsforschung und der arbeitstechnischen Fragestellungen sollen aktiv im Feld in biographischen/themenzentrierten Interviews Personen befragt und diese Daten mit

teilnehmender Beobachtung ergänzt und Literaturrecherchen verfestigt werden, um so diese auf volkskundliche Weise generierten Daten mit bereits vorhandenen Mobilitätsforschungsansätzen zu verbinden. Diese kulturwissenschaftliche Sicht auf das Phänomen der Tagespendler möchte den (sehr häufig reinen) verkehrstechnischen oder medizinisch-psychologischen Erhebungen Mikroanalysen beistellen, in denen dieses Thema aus der Sicht der Akteure beleuchtet werden soll, denn die gesellschaftliche Relevanz ist nicht nur für Verkehrstechniker und Städteplaner oder Berufspsychologen und Arbeitssoziologen gegeben.

Voraussetzung für die regelmäßige Teilnahme ist auch die Übernahme einer Ergebnispräsentation im Verlauf des Seminars (3ECTS, Modulprüfung mit WP 5.1, benotet).

Vorbereitende Lektüre: Irene Götz u.a. (Hg.) 2010: Mobilität und Mobilisierung. Arbeit im sozioökonomischen, politischen und kulturellen Wandel. Frankfurt am Main (= Arbeit und Alltag, 1);

Norbert F. Schneider / Ruth Limmer / Kerstin Ruckdeschel 2002: Mobil, flexibel, gebunden. Familie und Beruf in der mobilen Gesellschaft. Frankfurt am Main.

WP 6. TRANSNATIONALE LEBENSWELTEN

WP 6.1. SEMINAR

DR. ANNEGRET BRAUN

Bikulturelle Ehen. Alltagspraktiken in transnationalen Lebenswelten

2-stündig, Mo. 10-12, Ludwigstr. 25, D2a

Globalisierung, Arbeitsmigration und Tourismus führen dazu, dass sich immer mehr Paare aus verschiedenen Kulturen finden, zunehmend auch über Online-Dating im Internet. In diesem Seminar soll die Paardynamik von binationalen Ehen und die Auswirkungen auf verschiedene Lebensbereiche des Alltags untersucht werden. Im Blickpunkt stehen u.a. die Geschlechterrollen, Bräuche und Feste, Wohnen, Essen, Verwandtschaft und Kindererziehung. Wie gehen Paare mit der kulturellen Differenz um? Welche Normen, Werte, Erwartungen und Erfahrungen prägen die Beziehung? Wo entstehen Konflikte und Missverständnisse, welche Lösungsstrategien werden entwickelt und welche Alltagspraktiken bilden sich heraus? In eigenen empirischen Studien sollen die Seminarteilnehmer und -teilnehmerinnen diesen Fragen nachgehen (6ECTS, Modulprüfung mit WP 6.2: Hausarbeit oder Klausur, benotet).

Literatur: Beck, Ulrich/Beck-Gernsheim, Elisabeth 2011: Zwei Nationen, ein Paar: Geschichten vom wechselseitigen Verstehen und Missverstehen. In: Fernliebe. Lebensformen im globalen Zeitalter. Berlin, S. 32-63.

WP 6.2. TUTORIUM

BIRGIT BRAJDIC M.A.

Bikulturelle Ehen. Alltagspraktiken in transnationalen Lebenswelten

2-stündig, Mo. 12-14, Oettingenstr. 67, 131

In diesem Tutorium werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begleitend zum Seminar explorative empirische Recherchen bzw. Forschungen erstellen (3ECTS, Modulprüfung mit WP 6.1, benotet).

WP 6.1. SEMINAR

DR. ELISABETH TWOREK, DR. DES. SIMONE EGGER **Lebensbilder – Lebenswelten.**

Biographieforschung als Perspektive und Gegenstand der Kulturanalyse

2-stündig, Mi. 10-12, Monacensia, Maria-Theresia-Straße 23

„München 1966. Ein Kellerlokal. Im Kreis einiger deutscher Freunde. Ich war kaum 19 Jahre alt und seit einem Jahr fort von Teheran und von der Diktatur. 6000 Kilometer weit weg von einem zuhause suchte ich mit Vehemenz die Freiheit, die ich stets vermisst hatte – ohne sie annähernd definieren zu können“, erinnert sich der persische Dichter SAID. Mit seinen Worten gibt er Einblicke in eine Lebenswelt, die von Mobilität und Migration geprägt ist. Andere Lebenswege sind dauerhaft an einen Ort gebunden. Zwischen diesen Polen lassen sich unendliche Varianten ausmachen. Der Schriftsteller Oskar Maria Graf beispielsweise ist am Starnberger See aufgewachsen, hat lange in München gelebt und musste 1933 kurz nach der Machtergreifung aus Deutschland fliehen. Seine Exilorte sind Wien, Brunn und New York, wo er bis zu seinem Tod 1967 lebte. Die Biographien von Menschen können vielfältig verlaufen. Zu denken ist ebenso an die Biographien von Städten, von Gebäuden, Plätzen und Regionen.

Die Bilder eines Lebens kommen in bestimmten Situationen zustande, das Seminar fragt nach den Bedingungen ihres Entstehens in Vergangenheit und Gegenwart. Welche Bedeutung haben Kategorien wie Heimat und Identität in verschiedenen und sich verschiebenden Kontexten? Neben Ansätzen aus der Biographieforschung sollen Überlegungen aus den Bereichen der Kosmopolitismus-, der Transnationalismus- und der Lebensweltforschung in das Seminar einfließen. An exemplarischen Studien werden mögliche Vorgehensweisen diskutiert. Im Rahmen einer Hausarbeit sollen Lebenswege nachgezeichnet und kontextualisiert werden. Der Kurs findet in den Räumen der Monacensia an der Maria-Theresia-Straße 23 statt. Das Literaturarchiv der bayerischen Landeshauptstadt verfügt über einen Bestand von 140.000 Büchern zu München und Bayern sowie über 290 Nachlässe und Briefwechsel von Schriftstellern aus der Region. Die Veranstaltung wird von der Leiterin der Monacensia Dr. Elisabeth Tworek gemeinsam mit Simone Egger vom Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie angeboten (6ECTS, Modulprüfung mit WP 6.2: Hausarbeit, benotet).

Einführende Literatur: Bourdieu, Pierre 1997: Verstehen. In: Bourdieu, Pierre u.a.: Das Elend der Welt. Zeugnisse und Diagnosen alltäglichen Leidens an der Gesellschaft (édition discours, 9). Konstanz, S. 799-802. Schütze, Fritz 1983: Biographieforschung und narratives Interview. In: Neue Praxis 1983, 13. Jg., H. 3, S. 283-293.

WP 6.2. TUTORIUM

DR. DES. SIMONE EGGER

Interviews und Gespräche. Methoden der Biographieforschung

2-stündig, Mi. 14-16, Oettingenstr. 67, 115

Begleitend zum Seminar „Lebensbilder – Lebenswelten“ wird im Kontext der Übung ein empirischer Zugang erprobt. Neben der Erkundung des Feldes ist aber auch die theoretische Beschäftigung mit methodischen Vorgehensweisen Teil des Programms. Biographien können in Gesprächen oder mittels Aufzeichnungen erforscht werden. In der Übung sollen die Hausarbeiten für das Seminar 5.1. begleitet und vorbereitet werden. Narrative Interviews, Oral History, Archivrecherchen, Ethnopschoanalyse und andere Formen der Untersuchung werden in der Praxis ausgeführt (3 ECTS, Modulprüfung mit 6.1, benotet).

Literatur: Becker, Franziska 2001: Ankommen in Deutschland. Einwanderungspolitik als biografische Erfahrung. Berlin. Breckner, Roswitha 1994: Von den Zeitzeugen zu den Biografen. In: Berliner Geschichtswerkstatt (Hg.): Alltagskultur, Subjektivität und Geschichte. Zur Theorie und Praxis von Alltagsgeschichte. Münster, S. 199-222. Weiss, Florence 1996: Vor dem Vulkanausbruch. Frankfurt am Main.

WP 7. KULTURELLE PRAKTIKEN, REPRÄSENTATIONEN, SYMBOLE

WP 7.1. SEMINAR

DR. DES. MORITZ EGE, / DR. MARTIN LÜTHE (AMERIKANISTIK)

Europa und das „schwarze“ Amerika

2-stündig, Di. 12-14, Oettingenstr. 67, 123

Im Seminar soll das Verhältnis von Europa zur afrikanisch-amerikanischen Diaspora seit dem späten 19. Jahrhundert aus kulturhistorischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive beleuchtet werden. Im Fokus steht die Analyse von Praktiken und Repräsentationen im Spannungsverhältnis von anti-schwarzem Rassismus einerseits und „Afroamerikanophilie“ andererseits. Wie stellt sich die Geschichte der Rezeption und der Aneignung afroamerikanischer kultureller Formen in Europa dar, wie verschränken sich komplexe Austauschprozesse mit einer Migrationsgeschichte, in deren Verlauf territoriale und kulturelle Grenzen untergraben und neu errichtet werden, und wie stellt diese sich aus verschiedenen Perspektiven dar? Behandelt werden u.a. Aspekte von Unterhaltungskultur und -industrie im ersten Jahrhundertdrittel, die US-amerikanische Besatzungszeit in der Bundesrepublik, sozialistischer Internationalismus, subkulturelle Praxis in verschiedenen europäischen Ländern, Diaspora- und Rassismustheorien. Das Seminar wird für Studierende der Volkskunde/Europäischen Ethnologie und der amerikanischen Kulturgeschichte angeboten. (6 ECTS Modulprüfung mit WP 7.2: Hausarbeit oder Klausur, benotet),

WP 7.1. SEMINAR

MANUELA BARTH M.A., DR. BARBARA U. SCHMIDT

Kreativ-Wirtschaft: Arbeitsformen zwischen Selbstentfaltung und Effizienz

2-stündig, Mo. 18-20 Uhr, Geschw.-Scholl Pl. 1, DZ001

Mit dem Boom der Informations- und Kommunikationstechnologien gehen neue Wirtschaftsbereiche wie Software/ Games, Multimedia, Internetanwendungen ebenso einher wie neue Produktions- und Vertriebsmöglichkeiten für die Bereiche der Kulturwirtschaft.

Durch diese Verknüpfungen von kultureller Produktion mit technologischer, innovativer Kreativität entwickelten sich ambivalente Formen der Arbeit: Für die hier tätigen Akteure bedeuten sie einerseits Möglichkeiten der Selbstverwirklichung und Autonomie aber auch die Gefahr der Selbstausbeutung und Prekarität. Für die Bereiche der kulturellen Produktion selbst bedeuten sie die Chancen zu Vielfalt und Unabhängigkeit, aber auch einen Ökonomisierungsdruck, der in anderen gesellschaftlichen Teilbereichen (Gesundheit, Soziales) bereits zu einer drastischen Ausrichtung auf die Logiken von Effizienz und Rentabilität geführt hat.

Im Seminar soll zunächst der Begriff der „Kreativität“, seine Entwicklung und Bedeutungsvielfalt, die von *künstlerischem* bis zu *problemlösenden* Handeln reicht, genauer untersucht werden. Mit diesem differenzierten Verständnis von Kreativität ist es anschließend möglich, zu analysieren, welches Selbstverständnis die einzelnen in der Kreativitätswirtschaft tätigen Akteure haben. An konkreten Fallbeispielen wird schließlich untersucht welche Praktiken und Strukturen (z.B. Tauschbörsen, Netzwerke) sie entwickeln und nutzen, um sich in diesen ambivalenten Tätigkeitsfeldern zu behaupten. Da wir uns dabei am Verständnis von Kreativwirtschaft in Städten orientieren, soll auch in den Blick genommen werden, welche wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Wechselwirkungen hier bestehen und entstehen. Zu fragen ist dabei besonders, welche Stadt-Leitbilder zugrunde liegen, wie kulturelle

Dynamiken entstehen und verlaufen. Im Fokus der Untersuchungen wird hier die aktuelle Debatte um das Münchner Kreativquartier stehen (6 ECTS Modulprüfung mit WP 7.2: Hausarbeit oder Klausur, benotet).

WP 7.2. ÜBUNG

DANIEL KUNZELMANN M.A.

Spaß am Widerstand: Kultur, Reproduktion, Soziales

2-stündig, Mi. 12-14, Oettingenstr. 67, C003

Der Kurs konstruiert eine spannende Brücke zwischen *ethnographischer Praxisanalyse und kulturwissenschaftlicher Theorievermittlung*. Das verbindende Element zwischen den Ebenen „Theorie“ und „Praxis“ wird die intensive Lektüre einer Beispielethnographie bilden: *Paul Willis 1977* erschienenes Werk *„Spaß am Widerstand – Learning to Labour“* (wahlweise in der deutschen oder englischen Ausgabe). Als Ergänzung zu Willis Ethnographie werden wir uns außerdem einige soziologische, ethnologische und kulturwissenschaftliche Theorien erarbeiten.

In seiner Ethnographie untersucht Paul Willis den konfliktreichen Alltag an einer englischen Schule und beschreibt die dortige Jugendkultur der Arbeiterklasse. Die „Lads“, wie sich eine Gruppe der Schüler selbst nennt, kommen aus Arbeiterfamilien. Sie sind ständig damit beschäftigt ihre strebsamen Klassenkameraden (die Ear'ols) zu provozieren. Schule ist für die „Lads“ vor allem eines: unnötig. Doch Paul Willis bleibt nicht bei einer bloßen Beschreibung kultureller Alltagspraxen stehen. Er liefert uns ein faszinierendes Verständnis sozialer Reproduktionsprozesse: Die beobachteten Verhaltensweisen sind aus Sicht der „Lads“ rational *und* gerade diese subkulturelle Rationalität ist es, die zur Reproduktion der bestehenden sozialen Gesellschaftsordnung beiträgt. Die „Lads“ haben Spaß am Widerstand. Aus Arbeiterjungen werden Arbeiter. Es ist also die gelebte AlltagsKULTUR der Jugendlichen, die dazu führt, dass Arbeiterkinder nach ihrem Schulabschluss dort enden, wo schon ihre Eltern endeten: an den Fließbändern der Fabriken.

Ist Kultur somit der Schlüssel zum Verständnis der Reproduktion des Sozialen? Gemeinsam mit Euch möchte ich versuchen eine Antwort auf diese spannende Frage zu finden.

Die Prüfung erfolgt durch die Übernahme verschiedener Übungsaufgaben. Die regelmäßige Teilnahme wird vorausgesetzt (3 ECTS, Modulprüfung mit WP 7.1, benotet).

WP 7.2. ÜBUNG

DR. CLAUDIA PREIS / MARTIN JONAS M.A.

bavarian dancefloor. Tanz als Praxis und Medium regionaler Identität

2-stündig, Do. 12-14, Geschwister-Scholl Platz 1, DZ007

Es wird getanzt. Auf Hochzeiten, Festen, in Discotheken, am Strand... und auf Tanzböden. Seit einigen Jahren ist Musik, Kleidung und Tanz, die als bayerisch, traditionell und regionaltypisch identifiziert wird, in. Dies zeigt sich auf der Wiesn, im Hofbräuhaus und auf Tanzveranstaltungen wie dem Kocherlball, Maitänzen und Kathreintänzen, die von Tanzkursangeboten begleitet werden. Neben diesen auch von den Medien stark beachteten Veranstaltungen wird von unterschiedlichen Akteur_innen über Volkstanz diskutiert, Tanzen gelehrt und viel getanzt. Die Auseinandersetzung unterschiedlicher

Akteur_innengruppen mit dem Phänomen Volkstanz macht Aushandlungsprozesse – z.B. über Deutungshoheiten – sichtbar. Dieses Spannungsfeld dient der Veranstaltung dazu, das Thema Volkstanz näher zu betrachten.

Die Veranstaltung fokussiert dieses Phänomen über Tanzveranstaltungen in und um München. Wir werden uns anhand von drei Zugriffsebenen dem Thema (Volks)tanz annähern: Konkrete Praxen unterschiedlicher Gruppen und deren Sichtbarkeit/Abwesenheit, historische und gegenwärtige (wissenschaftliche) Auseinandersetzung der (angewandten) Volkskunde und aktiven Gruppen und schließlich empirische Feldforschung bei Tanzveranstaltungen in und um München. Dabei wird medien- und diskursanalytisch gearbeitet, teilnehmend beobachtet und die Rolle von Wissenschaft und Forschenden im Feld und ihre Rückwirkungen darauf reflektiert.

Verpflichtend ist über die Seminarstunden hinaus die Teilnahme an Tanzveranstaltungen wie dem Kocherball im Englischen Garten (15.07.2012).

(3 ECTS, Modulprüfung mit WP 7.1: Hausarbeit oder Klausur, benotet).

Einführende Literatur:

Hoerburger, Felix: Volkstanzkunde. Probleme der systematischen Beobachtung, Sammlung, Ordnung und Erforschung von Volkstänzen. Band I bis IV

Kassel u.a. 1961-964

Walsdorf, Hanna: Bewegte Propaganda: politische Instrumentalisierung von Volkstanz in den deutschen Diktaturen. Würzburg 2010

WP 8. MEDIEN- UND KOMMUNIKATIONSKULTUR

WP 8.1. SEMINAR

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Themen und Probleme der Medien- und Kommunikationskultur-Forschung

2-stündig, Do. 14-16, Oettingenstr. 67, 115

Kommunikation ist im Sinne Max Webers eine Form von sozialem Handeln, dies mit einem bestimmten Sinn und mit einem bestimmten Zweck. Im Kommunikationsprozeß werden Botschaften vermittelt, welche über eine bestimmte Bedeutung verfügen, für die Kommunikationspartner, für ihre soziale Umwelt, für eine ganze Gesellschaft. Wir haben es daher bei der Analyse des Forschungsfelds „Kommunikation“ stets mit inhaltlichen, formalen, medialen und funktionalen Aspekten zu tun und stellen dazugehörige Fragen: Was wird vermittelt, wie wird vermittelt, in welchen Medien wird vermittelt, für wen wird vermittelt, in welchen Kontexten wird vermittelt, warum wird vermittelt und welcher Nutzen wird daraus gezogen? In den Blick genommen werden gleichermaßen die Produktion, Distribution und Rezeption bestimmter Botschaften, wie sie Verbreitung finden durch Alltagserzählungen und Formen der Volkspoesie, Druckmedien und Rundfunk- sowie Fernsehsendungen, innerbetriebliche und außerbetriebliche Kommunikation, Werbung und Propaganda, Telephonie und Photographie, Protestverhalten und Streitkultur, Körpersprache und Ritual, Musik und Internet, Überlieferungsprozesse in den Bereichen der materiellen Kultur sowie der sozialen Organisation und Assoziation, um nur einige wenige zu benennen.

Ziel des Seminars ist es, anhand von Mikrostudien, welche die Studierenden selbst erstellen, in komparativer Perspektive einen Einblick in dieses komplexe Forschungsfeld zu erarbeiten.

Voraussetzungen zur Prüfung sind die regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit am Seminar und dem begleitenden Tutorium sowie Durchführung und Reflexion der empirischen Mikrostudien (6 ECTS, Modulprüfung mit WP 8.2: Klausur, benotet).

Literatur: Knoblauch, Hubert 1995: Kommunikationskultur. Die kommunikative Konstruktion kultureller Kontexte. Berlin, New York. S. 1-9, 72-84. – Lehmann, Albrecht 2001: Bewußtseinsanalyse. In: Göttisch, Silke, Albrecht Lehmann (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin. S. 233-249. - Schilling, Heinz 2001: Medienforschung. In: Brednich, Rolf W. (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Dritte Auflage Berlin. S. 563-585.

WP 8.2 TUTORIUM ALEXANDER GREIE

Themen und Probleme der Medien- und Kommunikationskultur-Forschung.

2-stündig, Do. 16-18, Oettingenstr. 67, 131

Tutorium zum Seminar von Prof. Dr. Burkhard Lauterbach. In diesem Tutorium werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begleitend zum Seminar explorative empirische Recherchen bzw. Forschungen erstellen (3ECTS, Modulprüfung mit WP 8.1: Klausur, benotet).

WP 8.1. SEMINAR

DR. DES. MORITZ EGE

Populäre Musik: ethnografisch-kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Produktion und Rezeption

2-stündig, Di. 14-16, Oettingenstr. 67, 123

Das Seminar führt in die kulturwissenschaftliche Pop(ulär)musikforschung und ihre zentralen Fragestellungen ein. Im ersten Teil werden klassische Texte und Kontroversen über Funktionen, Bedeutungen und Kontexte populärer Musik seit Mitte des 20. Jahrhunderts besprochen. Im zweiten Teil beschäftigen wir uns mit neueren Fallstudien über das Musikhören und -produzieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erstellen zum Abschluss des Moduls Hausarbeiten, die auf eigenen Recherchen bzw. Forschungen beruhen. Sie werden im Tutorium betreut.

(6ECTS, Modulprüfung mit WP 8.2: Hausarbeit oder Klausur benotet).

WP 8.2 TUTORIUM

CHRISTIAN ELSTER M.A.

Populäre Musik: ethnografisch-kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Produktion und Rezeption

2-stündig, Di. 16-18, Oettingenstr. 67, 157

Tutorium zum Seminar von Dr. des. Moritz Ege. In diesem Tutorium werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer begleitend zum Seminar explorative empirische Recherchen bzw. Forschungen erstellen (3ECTS, Modulprüfung mit WP 8.1, benotet).

P 5.1 SEMINAR

PROF. DR. IRENE GÖTZ

Kulturwissenschaftliche Wissenschaftstheorie und Forschungskonzepte

2-stündig, Mi. 10-12, Oettingenstr. 67, U139

Ziel des Seminars ist, ein Potpourri des theoretischen, methodischen und praxisbezogenen Werkzeugs wissenschaftlichen Arbeitens in der Volkskunde/Europäischen Ethnologie zu erproben und dabei das Grundkurswissen und die Kompetenzen im Hinblick auf den BA-Abschluss zu erweitern. Anhand

verschiedener ethnografischer Forschungsbeispiele werden Konzepte und der Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten nachvollzogen. Konzeption, Expose, Gliederung, allgemeine Techniken und wissenschaftliches Schreiben sollen im Rahmen einer eigenen begrenzten Fragestellung geübt werden (Seminar und Tutorium 9 (= 6+3) ECTS, Modulteilprüfung mit P 5.2 Hausarbeit, benotet).

P 5.2 TUTORIUM

PETRA SCHWEIGER, M.A.

Kulturwissenschaftliche Wissenschaftstheorie und Forschungskonzepte

2-stündig, Mi. 12-14, Oettingenstr. 67, U139

Im Tutorium werden die Inhalte des Seminars P 5.1 praxisorientiert vertieft. Es werden zwei Reading Notes und ein Feldprotokoll angefertigt.

P 5.3 ÜBUNG

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Lektürekurs: Kulturwissenschaftliche Monographien.

2-stündig, Mo. 16-18, Oettingenstr. 67 123

Im Lektürekurs geht es darum, die kritische Auseinandersetzung mit ausgewählten kulturwissenschaftlichen Studien zu suchen und diese hinsichtlich der darin angewandten methodischen, wissenschaftstheoretischen sowie forschungskonzeptionellen Ansätze zu vertiefen. Ziel ist es, den selbständigen, differenzierten und kompetenten Umgang mit anspruchsvoller Lektüre aus dem breiten thematischen Spektrum unserer Disziplin festigen zu helfen. Thematische Schwerpunkte sind Prozesse der nationalen und übernationalen Selbst- und Fremdverortung, der Mobilität sowie der populären Unterhaltung. Die Reihenfolge ist verhandelbar.

Voraussetzungen zur Prüfung sind die regelmäßige Teilnahme und Mitarbeit an der Übung sowie die Bearbeitung von Übungsaufgaben im Umfang von 10-15 Stunden (Modulteilprüfung Übungsaufgaben 3 ECTS, bestanden/nicht bestanden).

Literatur: Bausinger, Hermann 2011: Typisch deutsch. Wie deutsch sind die Deutschen? München 2000 (darin: Kapitel IV. Typisch deutsch – ein Auslaufmodell? S. 128-161). – Götz, Irene: Deutsche Identitäten. Die Wiederentdeckung des Nationalen nach 1989. Köln, Weimar, Wien (darin: Kapitel I. Zielsetzungen und Untersuchungsgrundlagen. S. 11-88). – Habit, Daniel 2011: Die Inszenierung Europas? Kulturhauptstädte zwischen EU-Europäisierung, Cultural Governance und lokalen Eigenlogiken. Münster u.a. (darin: Kapitel 1. Annäherungen an Europa. S. 9-44).

P 6.3 KOLLOQUIUM

PROF. DR. JOHANNES MOSER, PROF. DR. IRENE GÖTZ, PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH, DR. DANIEL HABIT, DR. DES. MORITZ EGE, DR. DES. SIMONE EGGER

2-stündig, Do. 16-18, Oettingenstr. 67 155

Das BA Kolloquium wird am Donnerstag jeweils um 16.00 Uhr stattfinden.

MAGISTER

ÜBUNG + TUTORIUM

PROF. DR. IRENE GÖTZ / SARAH BRAUN M.A.

Kultur als Erfahrung

3-stündig, Di. 10-12, Oettingenstr. 67, C003 und Blockseminar

Ziel dieser praktisch ausgerichteten Übung ist es, sich nach einer kurzen überblickshaften Einführung in Kultur(vermittlungs)konzepte mit den eigenen sensuellen und kognitiven Möglichkeiten, kulturelle Dimensionen des Alltagslebens zu erfahren und zu verstehen, auseinanderzusetzen. Wie(weit) gelingt es, introspektiv mit Rollenspielen und einer sensitiven Körperwahrnehmung das Verstehen (inter)kultureller Interaktionen zu verbessern? Selbstbeobachtung geht idealerweise bei der gelingenden Kommunikation im Interaktionsprozess einer „Fremdbeobachtung“ voraus, beziehungsweise mit dieser Hand in Hand. Für diesen introspektiven Aspekt auch des ethnografischen Beobachtens und Verstehens, für Empathie und Perspektivenwechsel als ihre Voraussetzungen, will diese Übung vor allem sensibilisieren. Sie arbeitet außer mit Übungen zur Schulung der Selbstwahrnehmung als interaktives Subjekt der kommunikativen Feldforschung vor allem auch mit Simulationen von konkreten Feldforschungssituationen. Die Übung eignet sich gut für alle, die in Hausarbeiten oder Qualifizierungsarbeiten Feldforschung planen oder bereits durchführen, also für alle Studierende, die ihre (Selbst-)Wahrnehmung und damit Interaktions- und Verstehensfähigkeit im Feld schulen, reflektieren und verbessern wollen.

Ein Teil des Kurses wird in Blöcken stattfinden, deren Termine zu Beginn des Semesters mit dem Kurs gemeinsam besprochen werden.

PROSEMINAR

PETRA SCHMIDT M.A.

total normal – be creative!

Zum Bedeutungswandel eines „neuen“ ökonomisierten Kreativitätsbegriffs

2-stündig, Do. 10-12, Geschw.-Scholl Pl. 1, M 201

Fast in sämtlichen Lebens-, Sach- und Arbeitswelten der westlich kapitalistischen Hemisphäre richtet sich ein Imperativ des Kreativen, im Sinne einer gestalterisch, ideenreich und schöpferisch zu erbringenden Kompetenz an das Subjekt – das damit gleichzeitig einen Einzigartigkeitsanspruch an sich und seine Außenwelt zu erfüllen hat.

Sei es die Kreativwerkstätte, wie der neubelebte Tante Emmaladen im nun gentrifizierten Arbeiterviertel mit kleinen, feinen südfranzösischen Delikatessen und integrierter Kochschule oder der wachsende Zulauf von jungen Menschen in kreative Berufssparten wie Produktdesign, Kommunikationsdesign und Modedesign: unser Alltag – bisher grau, gewöhnlich, normal und unscheinbar konnotiert – scheint von einem nun „bunten Kreativitätswillen“ und Kreativitätsimperativ durchdrungen zu sein, indem die Performanz des eigenen „Ichs“ immer wichtiger wird und schöpferische, erfindungsreiche Kräfte angezapft werden. Diese Entwicklung verweist darauf, dass Kreativität eine „kulturelle Normalisierung der Abweichung“ (A. Reckwitz 2006) erfährt und als „human resource“ (R. Florida 2002) nicht mehr genuin den Akteuren des Kunstfeldes zugeordnet werden kann, sondern für breite Schichten der Bevölkerung einerseits eine existenzielle Notwendigkeit zum Leben bedeutet und andererseits eine kreative Lebensführung des Individuums zum „freiwilligen Zwang“ wird.

Diese zunehmende Ästhetisierung und „Kreativisierung“ des Alltags soll im Rahmen des Seminars auf Basis von ausgewählter Literatur, ethnologischen Filmen und kulturwissenschaftlich empirischen Zugängen in unterschiedlichen Feldern (z.B.: Arbeit, Kleidung, Wohnen etc.) kritisch reflektiert sowie alltägliche Umgangsstrategien der Aneignung, Zitation und Performanz des Kreativen diskutiert werden.

Einstiegsliteratur: Andreas Reckwitz 2011: Die Erfindung der Kreativität. Zum Prozess gesellschaftlicher Ästhetisierung, Berlin. (Bitte die Einleitung lesen. Erscheint erst Ende 2011); Orvar Löfgren 2003: Working for the New Economy. The New Gildes Age. In: Hess Sabine, Johannes Moser (Hrsg): Kultur der Arbeit – Kultur der Ökonomie. (Kuckuck Sonderband, 4), Graz S. 73-88.

SEMINAR LERNFORSCHUNGSPROJEKT

PROF.DR. JOHANNES MOSER / URSULA EYMOLD, M.A.

Typisch MEIN München. Ausstellungsprojekt in Zusammenarbeit mit dem Münchner Stadtmuseum (nur für Studierende, die bereits im WS teilgenommen haben)

2-stündig, Di. 14-16, Oettingenstr. 67, 115

Das Lernforschungsprojekt hat zum Ziel in einer studentischen Arbeitsgruppe einen Teil einer dokumentarischen Ausstellung über München vorzubereiten. Es soll Gelegenheit bieten, eine Ausstellung in allen Phasen der Vorbereitung mit zu gestalten. Im Wintersemester 2011 wird das Konzept erarbeitet, einführend werden dazu theoretische Ansätze des Ausstellungswesens vorgestellt, im Sommersemester 2012 und je nach Arbeitsfortschritt auch noch im Wintersemester 2012 arbeiten wir an der Realisierung.

Von den Studierenden soll das Thema: Typisch MEIN München. unter professioneller Anleitung bearbeitet und mit einem Schwerpunkt auf den medialen Mitteln in einer Ausstellung präsentiert werden. Ausgehend von der Dauerausstellung des Münchner Stadtmuseums ›TYPISCH MÜNCHEN!‹ sucht das Projekt nach subjektiven München-Bildern, die einerseits die Themen der Ausstellung aufgreifen, diese andererseits aber an der persönlichen Wahrnehmung messen und den Schwerpunkt auf den Gegenwartsbezug legen. Bei diesen Interventionen sollen historische Themen, die in der Dauerausstellung angesprochen sind, verfolgt und dargestellt werden, wie sie sich heute in der Stadt materialisieren. Die Studierenden können ihre persönliche Sicht auf die Stadt oder ihre unmittelbare Umgebung in dieser Stadt (Stadtviertel) dokumentieren bzw. sich selbst in dieser Stadt zu verorten oder Visionen zu entwerfen. Dabei könnten folgende Themen auf ihre Aktualität untersucht werden: Münchner Mönche, Der Marienplatz, Der Canaletto-Blick und andere Stadtansichten, Biedermeierei, Isarathen, Münchner Köpfe, Katastrophen, Die Isar, Kunststadt und Bierstadt, Münchner Schulen, Made in Munich, Olympia, Medienstadt.

Als Ergebnisse sind z.B. Fundstücke, das Modell einer Architekturvision; das Objekt aus dem Familienfundus, an dem eine Geschichte hängt; eine Foto-Strecke, Filmsequenzen, Audio-Collagen denkbar. Für die Erarbeitungsphase stehen auch Ansprechpartner für den gestalterischen und den medialen Teil bereit. Das Projekt ist in den Apparat des Museums eingebunden, so dass die Studierenden auch in Bereichen wie der Öffentlichkeitsarbeit Einblick gewinnen werden. *Vorbereitende Literatur: Till, Wolfgang/Weidner, Thomas 2008: Typisch München! Das Jubiläumsbuch des Münchner Stadtmuseums, München; Lindner, Rolf 2004: Walks on the Wild Side. Eine Geschichte der Stadtforschung, Frankfurt, New York; Joachim Baur 2010: Museumsanalyse. Methoden und Konturen eines neuen Forschungsfeldes. Bielefeld; te Heesen, Anke/ Lutz, Petra (Hg.) 2005: Dingwelten. Das Museum als Erkenntnisort. Köln; Antonietti, Thomas/ Bellwald, Werner (Hg.) 2002: Vom Ding zum Mensch. Theorie und Praxis volkskundlicher Museumsarbeit. Baden; Borsdorf, Ulrich u.a. (Hg.) 2004: Die Aneignung der Vergangenheit. Musealisierung und Geschichte. Bielefeld; Heidrich, Hermann 2007: Dinge verstehen. Materielle Kultur aus der Sicht der Europäischen Ethnologie. In: Zeitschrift für Volkskunde 103 (2007), S. 223-236. Krasny, Elke 2009: Mut zur Lücke: Interventionen auf Dauer. In: Martinez-Turek, Charlotte und Monika Sommer (Hg.): Storyline. Narrationen im Museum. Wien; Janelli, Angela 2008: Das Museum als Erfahrungsraum. Ausstellungen als performative Räume. In: Szenografie in Ausstellungen und Museen III. Tagungsband zu den Kolloquien der DASA "Szenografie in Ausstellungen und Museen". Essen.*

HAUPTSEMINARE

PROF. DR. JOHANNES MOSER

Urbane Ethiken

2-stündig, Do. 14-16, Oettingenstr. 67, 161

Das Hauptseminar beschäftigt sich aus kulturwissenschaftlicher Perspektive mit der Frage nach dem „guten Leben“ in der Stadt. In „vielen städtischen Debatten“ erleben wir „eine Konjunktur von expliziten Problematisierungen ethischer Fragen durch unterschiedliche Akteursgruppen“ (M. Ege). Problemfelder sind dabei häufig Fragen der Nachhaltigkeit und damit verbundener Lebensstile, von Inklusion und Exklusion, von Diversität, von Partizipation etc. Aufbauend auf einer Diskussion theoretischer Debatten zum Thema sollen empirische Recherchen durchgeführt werden, bei denen Akteure und Institutionen in den Blick genommen werden, die sich an Debatten über urbane Ethiken beteiligen.

PROF. DR. IRENE GÖTZ

Neue Formen des Nationalismus in Europa

2-stündig, Do. 14-16, Oettingenstr. 67, 131

Auch wenn der *Nationalstaat* objektiv seine hergebrachten Funktionen einbüßt, so ist die besonders seit dem 19. Jahrhundert intensiv tradierte kollektive Vorstellung, eine nationale Identität zu haben, nicht nur dort in der Alltagsrealität für die situative Selbstverortung noch immer relevant, wo neue und alte Nationskonzepte aktuell durch Identitäts- und Geschichtspolitik in den Alltag hineinvermittelt werden. Nationale Identität als die Vorstellung, einer „imagined community“ (B. Anderson) anzugehören, aktualisiert sich vielmehr auch in anderen alltagsweltlichen Kontexten als Sprech- und Handlungspraxis in jeweils unterschiedlicher Weise über unterschiedliche Merkmale. Als relationales Phänomen impliziert sie direkt oder indirekt die Auseinandersetzung mit dem als komplementär vorgestellten „Fremden“, und sie verbindet sich mit – je nach Kontext – unterschiedlichen normativen Verhaltenserwartungen. Nationale Identität hat als kollektiv vermittelte Bewusstseinsform also durchaus noch immer alltagspraktische Relevanz, wenngleich sich ihr „alltäglicher Sinn“ und ihre gemeinschaftstiftende Funktion seit dem Epochenereignis „1989“ ausdifferenziert hat. In diesem Hauptseminar sollen anhand kulturwissenschaftlicher Forschungsliteratur oder geg. auch eigener kleinerer Erhebungen kulturelle Praxen der Wiederentdeckung des Nationalen im europäischen Raum nach 1989 exploriert und hinsichtlich ihrer Funktionen und Semantiken diskutiert werden.

Einführende Basisliteratur: Götz, Irene 2011: Deutsche Identitäten. Die Wiederentdeckung des Nationalen nach 1989. Köln, Wien. Götz, Irene 2011: Zur Konjunktur des Nationalen als polyvalenter

Vergemeinschaftungsstrategie. Plädoyer für die Wiederentdeckung eines Forschungsfeldes der Europäischen Ethnologie, in: Zeitschrift für Volkskunde 107 //, 2011, S. 129-154.

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Tourismus. Akteure, Destinationen und Praxisformen in kulturwissenschaftlicher Sicht

2-stündig, Mo. 14-16, Oettingenstr. 67, N.N.

Viele Faktoren haben es bewirkt, daß ein eigener Tourismus-Markt entstanden ist: ein bestimmter ökonomischer Status immer weiterer Bevölkerungskreise, die Entstehung der Freizeit, die Herausbildung einschlägiger Bedürfnisse der Zeitverbringung, aber auch Innovationen verkehrstechnischer Art. Der Tourismus ist weltweit eine der Wachstumsbranchen überhaupt. Das bedeutet: Immer mehr Menschen reisen immer öfter, zu nahen wie auch zu entfernten Zielen. Tourismus ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken; er ist fester Bestandteil unseres Alltags geworden.

Volkskunde/Europäische Ethnologie als Alltags-Wissenschaft setzt sich besonders seit den 1970er Jahren mit dem Reisen allgemein, vor allem aber mit Tourismus im engeren Sinn, also mit Freizeit-Reisen, auseinander. 1989 wurde sogar innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde eine eigene Kommission für Tourismusforschung ins Leben gerufen, die regelmäßig Tagungen veranstaltet (zuletzt im April 2008 hier in München) und die Ergebnisse publiziert. Vor diesem Hintergrund soll die Vorlesung einen Überblick über die verschiedenen thematischen Schwerpunkte und Problemfelder, Methoden und Quellen, schließlich über die Ergebnisse volkskundlich-kulturwissenschaftlicher Reise-

und Tourismusforschung erarbeiten, dies stets in Relation zu den Aktivitäten anderer wissenschaftlicher Disziplinen.

Literatur: Gyr, Ueli ³*2001: Tourismus und Tourismusforschung. In: Brednich, Rolf W. (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. Berlin. S. 469-489. – Bausinger, Hermann 1991: Grenzenlos ... Ein Blick auf den modernen Tourismus. In: ders., Klaus Beyrer, Gottfried Korff (Hg.): Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus. München. S. 343-353.*
Kursbegleitende Lektüre: Lauterbach, Burkhard 2008: Tourismus. Eine Einführung aus Sicht der volkswissenschaftlichen Kulturwissenschaft. 2. Aufl. Würzburg (Kulturtransfer. 3). – Löfgren, Orvar 1999: On Holiday. A History of Vacationing. Berkeley, Los Angeles, London (California Studies in Critical Human Geography. 6).

DR. DERYA ÖZKAN

Governmentality, Biopower, Biopolitics: Foucault and beyond

2-stündig, Mi. 10-12, Oettingenstr. 67 U127

Students who plan to attend this seminar should contact Dr. Özkan at derya.oezkan@lmu.de as soon as possible.

Michel Foucault's conceptualizations of governmentality, biopower and biopolitics have been very influential in social sciences and humanities over the last few decades. This seminar takes as its departing point Foucault's theories concerned with the practice of power on the individual and his body: how life itself becomes an object for politics and how technologies of power govern the life, health, and death of populations. We will explore the theoretical path opened by Foucault and then taken over, developed, criticized and revised by other thinkers such as Giorgio Agamben, Antonio Negri, Maurizio Lazzarato and others. In addition to theoretical texts, we will also do a series of readings in which researchers use theories of governmentality, biopower and biopolitics in studying various topics. These topics are as diverse as migration, colonialism, cities, race, crime, poverty, surveillance, suicide bombings, food industry, environmentalism, biometrics and reproduction technologies.

OBERSEMINARE

PROF. DR. JOHANNES MOSER, PROF. DR. IRENE GÖTZ, PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

DR. DANIEL HABIT, DR. DES. MORITZ EGE, DR. DES. SIMONE EGGER

Magistranden-Kolloquium

3-stündig, Di. 16–18 (14-tägig bis 20 Uhr), Oettingenstr. 67, 123

In dem Kolloquium stellen Magistranden und Doktoranden ihre Projekte für Abschlussarbeiten zur Diskussion. Magisterkandidatinnen und -kandidaten sind zudem verpflichtet, am Mentoringprogramm für Magistranden teilzunehmen.

DR. DANIEL HABIT, DR. DES. MORITZ EGE, DR. DES. SIMONE EGGER

Magistranden-Mentoring-Programm (verpflichtend für Magistranden)

Dieses Programm richtet sich nur an Studierende im Hauptfach, die vor der Magisterarbeit stehen. Ziel der Veranstaltung soll es sein, sie auf die Magisterarbeit vorzubereiten und ihnen hinsichtlich Fragestellung, theoretischem Hintergrund der Arbeit, Methodenwahl, Feldzugang und Präsentation unterstützend zur Seite zu stehen und sie im Magister-Prozess zu begleiten. Darüber hinaus soll eine breitere Vernetzung unter den Studierenden angeregt werden. Die Teilnahme ist verpflichtend.

PROF. DR. JOHANNES MOSER

Doktorandenkolloquium

1-stündig, Do 14-16 Uhr (Termine nach Vereinbarung)

Diese Veranstaltung dient neben dem Oberseminar einer vertieften Betreuung und besseren Vernetzung der Promovierenden. Außerdem wird auch das internationale Promovierendenbetreuungsprogramm der Universitäten Basel, Graz und München im Rahmen dieses Kolloquiums vorbereitet.

PROF. DR. IRENE GÖTZ

Doktorandenkolloquium

1-stündig (Zeit und Ort nach Vereinbarung)

Als Ergänzungsveranstaltung zum allgemeinen Magistranden-/Doktorandenkolloquium soll hier insbesondere der Austausch mit meinen externen Doktrand(inn)en aus Berlin hergestellt und ausgebaut werden.

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Doktorandenkolloquium

1-stündig (Zeit und Ort nach Vereinbarung)

Als Ergänzungsveranstaltung dient dieses Kolloquium einer vertieften Betreuung und besseren Vernetzung der Promovierenden.

PROF. DR. BURKHART LAUTERBACH

Forschungskolloquium: Materielle Kultur – ein wiederentdecktes wissenschaftliches Feld?

2-stündig, 14-tägig, Di. 18-20, Schellingstr. 3 (S), 001

Sechs Vorträge von in- und ausländischen Kolleginnen und Kollegen:

17.04. Anke Rees (Hamburg)

08.05. Daniel Miller (London)

22.05. Gudrun M. König (Dortmund)

12.06. Hans Peter Hahn (Frankfurt am Main)

26.06. Gabriele Mentges (Dortmund)

10.07. Dr. Nina Möllers (München)

STUDIENGANG OSTEUROPA

SEMINAR

DR. MARKETA SPIRITOVA

Einführung in die Europäische Ethnologie. Begriffe, Theorien, Methoden

2-stündig, Mi. 10-12, Oettingenstr. 67, Zi. U133

Die Veranstaltung ist verpflichtend für die Studierenden der „Osteuropastudien“. Engagierte und an Osteuropa interessierte Master- und Bachelorstudenten sind als Gasthörer willkommen. Das Seminar dient der Einführung in die fachgeschichtlichen, begrifflichen, theoretischen und methodischen Grundlagen der Volkskunde/Europäischen Ethnologie. An ausgewählten, den osteuropäischen Raum betreffenden Beispielen werden exemplarisch die grundlegenden Themenfelder der kulturvergleichenden Forschung in ihren historischen und gegenwärtigen Bezügen sowie das begriffliche und methodische Vorgehen vermittelt.

Leistungsnachweis: Teilnahme, Referat, Klausur.

Einführende Literatur: Kaschuba, Wolfgang: Einführung in die Europäische Ethnologie. München 1999;

Brednich, Rolf W. (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen

Ethnologie. 3.Aufl. Berlin 2001; Göttsch, Silke/Lehmann, Albrecht (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen,

Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001.

VORLESUNG

PROFESSOR DR. DR. h.c. KLAUS ROTH

Von der Osmanenherrschaft zur EU-Integration. Südosteuropäische Volkskultur im Wandel

2-stündig, Mi. 12-14, Oettingenstr. 67, Zi. 065

Die Gesellschaften Südosteuropas haben in den letzten 150 Jahren dramatische Veränderungen durchgemacht. Sie waren bis zum 19. oder sogar frühen 20. Jahrhundert Teil des Osmanischen bzw. Habsburger Reiches, machten seit der Mitte des 19. Jhs tief greifende Prozesse der Modernisierung ('Europäisierung') und Nationsbildung durch, wurden von zahlreichen Konflikten und Kriegen erschüttert, erlebten (größenteils) fast ein halbes Jahrhundert Sozialismus und gingen nach 1989 durch eine schmerzhafteste Periode postsozialistischer Transformation, um heute den normativen Prozessen der EU-Integration unterworfen zu sein (oder diese anzustreben). Diese Wandlungsprozesse fanden ihren Niederschlag nicht nur in der Außenwahrnehmung des „Balkans“, sondern vor allem in der Volkskultur bzw. Alltagskultur der Völker und ethnischen Gruppen Südosteuropas. Die Vorlesung soll diesen Wandel von der patriarchalischen Volkskultur hin zur modernen Alltagskultur nachzeichnen, wobei der Schwerpunkt auf dem südslawischen Raum liegt. Nach einer Einführung in die historische Entwicklung der Balkanhalbinsel und deren Auswirkungen auf die Formierung der spezifischen 'Altkultur' sollen ausgewählte Aspekte des Wandels zur heutigen Alltagskultur beleuchtet werden. Dabei soll dem Fortleben traditioneller Elemente und den Formen der Adaptation externer Einflüsse sowie den Strategien des Umgangs mit dem Sozialismus und der 'westlichen' Moderne besondere Beachtung geschenkt werden, darüber hinaus aber auch den gegenseitigen Wahrnehmungen von 'West' und 'Ost' in Europa.

Literatur: *Literaturliste wird in der Vorlesung verteilt.* - E. Hösch: *Geschichte der Balkanländer. 1988*; M. Todorova: *Imagining the Balkans. 1997*; K. Roth (Hg.): *Soziale Netzwerke und soziales Vertrauen in den Transformationsländern. 2007.*

Leistungsnachweis: Beteiligung, Klausur /als Teil der Klausur zur Übung)

LP: 6 (für Seminar [Übung] plus Vorlesung)

MÜNCHNER VEREINIGUNG FÜR VOLKSKUNDE

Freunde des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Ludwig-Maximilians-Universität e.V.

Was ist die MVV?

Im Jahr 1983 von ehemaligen Absolventen des Instituts für deutsche und vergleichende Volkskunde der Universität München gegründet, war die Hauptaufgabe der Münchner Vereinigung für Volkskunde zunächst die Herausgabe von Dissertationen. Seit 1996 erscheint die Reihe „Münchner Beiträge zur Volkskunde“ beim Waxmann-Verlag; sie ist mittlerweile auf deutlich über 30 Bände angewachsen. Die MVV unterstützt die wissenschaftliche und pädagogische Arbeit des Instituts für Volkskunde / Europäische Ethnologie der Universität. Außerdem organisiert die MVV Veranstaltungen zu Fachthemen, die das Angebot des Instituts sinnvoll ergänzen und auch für nichtstudentische Mitglieder attraktiv sind. Die MVV ist offen für Studierende und Absolventen der Volkskunde oder verwandter Fächer und für alle, die an volkskundlich-kulturwissenschaftlichen Themen interessiert sind.

Auszug aus der Vereinssatzung

Die Mitgliedschaft ist schriftlich zu beantragen. Der Jahresbeitrag beträgt € 20, für Studierende und Arbeitssuchende € 10, und ist spätestens bis zum 31. Juli des laufenden Jahres per Überweisung zu entrichten. Die Mitgliedschaft endet durch schriftliche Austrittserklärung mit vierteljährlicher Kündigungsfrist zum Schluss des Kalenderjahres. Der Verein dient steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO.

Als Mitglied werden Sie mehrmals im Jahr eingeladen zu Vorträgen und Diskussionen, Ausflügen und Exkursionen, Führungen durch Museen und Sonderausstellungen

Das MVV-Programm der letzten Jahre (Auswahl)

Exkursionen mit geführten Besichtigungen

- Geschichte der Frauen in Bayern. Ingolstadt
- Freilichtmuseum Jexhof. Fürstenfeldbruck
- EXPO 2000. Hannover
- Jüdisches Kulturmuseum mit Synagoge. Augsburg
- Schlesienreise: Görlitz, Breslau
- Auswanderung aus Bayern nach Amerika seit 1683. Nördlingen
- Über Straubing nach Wien. Sammlung Kriss, Erinnerungskulturen in Wien, Volkskundemuseum

Vorträge

- Die Münchnerinnen und ihre Tracht
- Islemeler – Stickereien aus anatolischen Aussteuertruhen
- Springerstiefel und Flowershirt – Mode und Politik
- Aus der Mitte Europas. Perspektiven eines europäischen Fachs
- Vermessung und Vermessenheit. Ein Alpenkapitel

Führungen in Münchner Institutionen (und Umgebung)

- Der Ton – Das Bild. BR-Funkhaus
- Jüdisches Leben in München. Stadtrundgang
- Die Haci Bayram Moschee. Pasing
- Tibetisch-buddhistisches Zentrum „Aryatara Institut“
- Mythos Bayern. Münchner Stadtmuseum

Was bietet die MVV darüber hinaus?

Den Studierenden die Möglichkeit, Fachkollegen in "Amt und Würden" zwanglos kennenzulernen. Bei solchen Gesprächen sind schon manche Praktikumsplätze und sogar Verträge vergeben worden. Den Ehemaligen die sinnvolle Alternative zum oft gewünschten und nie zustande gekommenen Volkskundler-Stammtisch. Den volkskundlich Interessierten den Kontakt zu Fachleuten, die ihr Wissen und ihre Kenntnisse gerne teilen. Diese Veranstaltungen werden von der MVV finanziell getragen oder zumindest großzügig unterstützt. Als Mitglied erhalten Sie außerdem Ermäßigungen auf die Buchreihe

„Münchner Beiträge zur Volkskunde“, mit der Sie nicht einfach nur Ihr Bücherregal bereichern, sondern vielmehr Ihre volkskundliche Bibliothek um wichtige Neuerscheinungen aus einem äußerst breiten Themenspektrum ergänzen können.

Was kostet die MVV?

für Studierende und Arbeitssuchende: 10,- EURO im Jahr, für alle anderen: 20,- EURO im Jahr
Der Verein dient steuerbegünstigten gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51 ff. AO.

Anmeldeformular unter

<http://www.volkskunde.uni-muenchen.de/koops/mvv/kontakt/index.html>

Kontoverbindung

Münchner Vereinigung für Volkskunde e.V.

Stadtsparkasse München, BLZ 70150000, Konto 901224295

Kontakt

Münchner Vereinigung für Volkskunde

c/o Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie

Ludwigstr. 25

D - 80539 München

Tel.: +49 (0) 89 / 2180 - 2348

Fax: +49 (0) 89 / 2180 - 3507

E-Mail: volkskunde@lrz.uni-muenchen.de

Internet: <http://www.volkskunde.uni-muenchen.de/koops/mvv/index.html>

Vorstand

- Erster Vorsitzender: Prof. Dr. Helge Gerndt
- Zweite Vorsitzende: Dr. Gabriele Wolf
- Kassier: Dr. Daniel Habit
- Schriftführerin: Dr. Daniella Seidl

FACHSCHAFT VOLKSKUNDE/EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE

Die Fachschaft des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie bildet eine Schnittstelle zwischen Studierenden und Dozierenden, mit deren Hilfe die Studierenden die Möglichkeit besitzen, Institut, Lehre und zusätzliche Veranstaltungen (wie Exkursionen, Vorträge, Feiern) mitzugestalten. Hierzu schickt die Fachschaft z.B. Vertreter in den Fakultätskonvent, wo u.a. über die Vergabe eines bestimmten Teils der Studienbeiträge entschieden wird. Außerdem unterstützt die Fachschaft alle Studierenden mit Informationen über Lehrveranstaltungen, aktuelle Institutsaktivitäten, Termine, fachbezogene Studienangelegenheiten, Aktivitäten der Arbeitsgruppen und Raumänderungen per E-Mail-Verteiler (siehe unten), Aushängen an der Institutsbibliothek und am Schwarzen Brett. Außerdem werden die legendären Feiern von der Fachschaft geplant, organisiert und umgesetzt.

Fachschaftstreffen

Während des Semesters finden regelmäßig Fachschaftstreffen statt, zu dem alle interessierten Studierenden eingeladen sind. Über den E-Mail-Verteiler der Fachschaft werden alle Studierenden über die Termine und Neuigkeiten informiert.

„Bier in der Bib“

Informationsabend für alle Erstsemester mit Orientierungsspaziergang und anschließenden Snacks, Getränken und Gesprächen beim gemütlichen Beisammensein in der Instituts-Bibliothek
Termin: wird zu Anfang des Semesters bekanntgegeben, Treffpunkt: Volkskunde/Europäische Ethnologie-Bibliothek (Ludwigstr. 25, Raum E 020)

Feste und Feiern

Die wohl bekannteste und bei den Studierenden beliebteste Aktivität der Fachschaft ist die Organisation von Festen und Feiern. So findet zu Weihnachten traditionell das Weihnachtsfest und am Ende des Sommersemesters das schon legendäre Sommerfest statt. Zur Beliebtheit tragen nicht nur die ausgelassene Stimmung und Atmosphäre bei, sondern auch die Anwesenheit der Dozierenden, mit denen man gemütlich und ungezwungen ein Gespräch führen kann.

Hochschulpolitik

Engagierte Vertreter der Fachschaft sind auch in der Hochschulpolitik aktiv. So sind sie z.B. in Gremien wie der Studiengebührenkommission, dem Fakultätsrat oder dem Konvent der Fachschaften eifrig. Dazu ist es wichtig, dass wir bei den jährlichen Hochschulwahlen genügend Stimmen von Hauptfachstudierenden erhalten, damit wir eine offizielle Fachschaft sind und in der Hochschulpolitik wirken können.

Evaluation

Am Ende jeden Semesters führt die Fachschaft eine Evaluation der Veranstaltungen durch. In dieser bewerten die Studierenden die Veranstaltungen. Im Anschluss daran werden die Evaluationsbögen ausgewertet und den Dozierenden die Ergebnisse mitgeteilt. Dadurch lässt sich die Qualität der Lehre verbessern und es kann auf die Wünsche der Studierenden eingegangen werden.

Zwischenprüfungstutorium

Als zusätzliche Vorbereitung auf die Zwischenprüfung organisiert die Fachschaft jedes Semester ein Tutorium. Hierbei können alle Arten von Fragen an Kommilitoninnen und Kommilitonen gestellt werden, die die Prüfung bereits hinter sich haben. Außerdem besteht die Möglichkeit sich mit anderen „Prüflingen“ zusammen zu tun, Lerngruppen zu bilden und Fragen gemeinsam zu klären.

Sprach-Tandem

Um an einer regelmäßigen Verbesserung Eurer Sprachkenntnisse zu arbeiten oder sogar eine Sprache komplett neu zu lernen, hat die Fachschaft eine organisatorische Plattform für Sprachtandems geschaffen. Im Vorraum der Institutsbibliothek hängt eine Liste aus, in der sich jeder Student eintragen kann, wenn er einen Sprachpartner/eine Sprachpartnerin sucht. Oder aber nachsehen will, ob jemand eine gewünschte Sprache anbietet. Die Liste beinhaltet Name, Sprachwunsch, Sprachangebot und E-Mailadresse und dient somit dem Kontaktaufbau zwischen Kommilitonen und Kommilitoninnen.

Mittlerweile finden sich dort übrigens nicht nur Englisch-, Deutsch-, Spanisch, Französisch- und Italienisch-Angebote, sondern auch einige osteuropäische und asiatische Sprachen.

Sonstige Arbeitsgruppen/Projekte

In vergangenen Semestern haben sich aus der Fachschaft heraus immer wieder Arbeitsgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten herausgebildet, z.B. zum Thema Film+Foto, Praktikum+Ausland und der Fachschaftszeitschrift „Metamorphosen“. Leider ruhen derzeit diese Aktivitäten. Wenn jemand Lust und Zeit hat sich im Rahmen eines dieser Themen zu engagieren oder ein neues Projekt initiieren möchte, so ist dies jederzeit möglich.

Alle interessierten Studierenden sind dazu eingeladen, an allen Aktivitäten und Veranstaltungen teilzunehmen!

Gute Gründe für ein Engagement in der Fachschaft

- die Chance, das „Innenleben“ und die Funktionsweise des Systems Universität näher kennen zu lernen (z.B. durch Teilnahme an Konvents-, Instituts- oder Fakultätssitzungen)
- die Chance, Hochschulpolitik aktiv mitzugestalten (z.B. durch Mitsprache beim Einsatz von Studienbeiträgen, Vorschläge für Lehrveranstaltungen, etc.)
- die Chance, Wissen und Kenntnisse in konkrete Projekte umzuwandeln (z.B. journalistisches Know-How im Rahmen einer Fachschaftszeitschrift, Marketing-Know-How im Rahmen von Veranstaltungsbewerbung, Film- und Fototechniken im Rahmen von Wettbewerben und Ausstellungsprojekten)
- die Chance, organisatorische Fähigkeiten aufzubauen und umzusetzen (z.B. Planung und Umsetzung von Veranstaltungen, Hüttenwochenenden, Parties, etc.)
- die Chance, Formen und Inhalte von Kommunikation (Studenten/-innen – Student/-Innen bzw. Student/-Innen – Dozent/-Innen) mitzuerleben und mitzugestalten
- die Chance, Diskussionsfähigkeit zu erlernen, zu verbessern und einzusetzen (z.B. bei Entscheidungssituationen innerhalb der Fachschaftssitzungen)

Kontakt und Information

In der Regel befinden sich die meisten Fachschaftsmitglieder im Vorraum der Volkskunde/Europäische Ethnologie-Bibliothek (Ludwigstr. 25, Raum E 020), ansonsten ist eine Kontaktaufnahme jederzeit per E-Mail möglich: **fachschaftvolkskunde@gmx.de**

Um in den E-Mail-Verteiler der Fachschaft aufgenommen zu werden, schickt man an die oben genannte E-Mail-Adresse eine Mail mit vollem Namen und E-Mail-Kontakt.

Anregungen, Ideen, Wünsche, Kritik, Mitarbeit und Aktivität aller Studierenden sind jederzeit willkommen und erwünscht.

